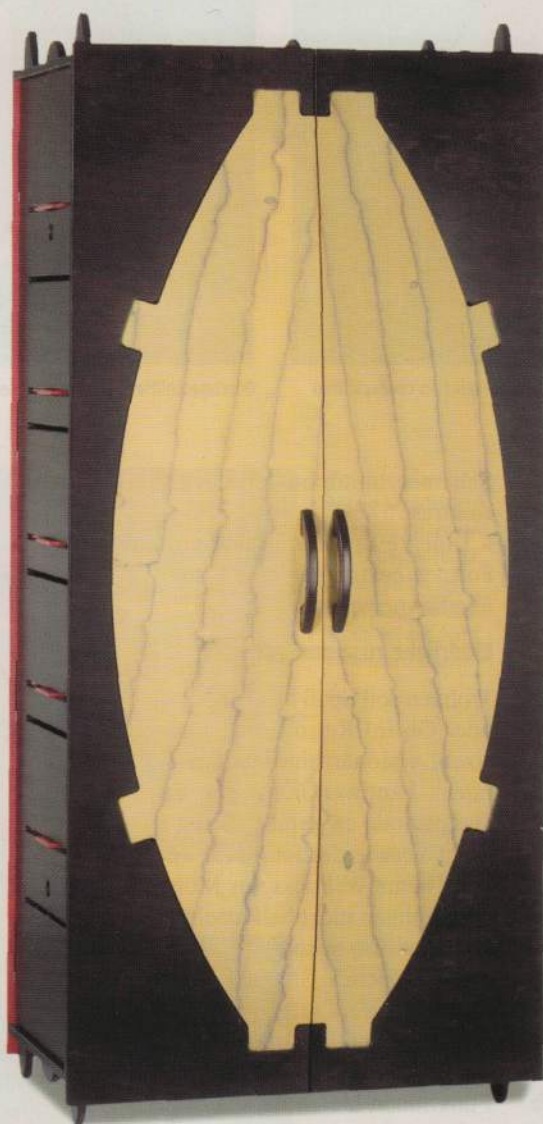


Das Ornament: Aufwertung oder Kitsch?

Leise schleicht sich das Ornament wieder in unsere Gestaltung. Nach einem Jahrhundert maschinengerechter, puristischer Design-Ästhetik werden auf der Suche nach einem zeitgemäßen Umgang mit der Ornamentik neue Ansätze und Interpretationen deutlich.



Fast unbemerkt taucht das Ornament wieder an Möbeln auf. Nicht vordergründig in auffallenden Mustern oder Formen, sondern in Variationen, die uns selbstverständlich anmuten. Handwerkliche Details werden dekorativ betont. Stuhlbeine und Zargen sind schwungvoll gebogen, und begleitend werden unterschiedliche Materialien schmückend zugeordnet. Folgt nach „form follows funktion“ nun „form follows emotion“, verbunden mit einer erneuten Auseinandersetzung mit dem Ornament? Bedeutet dies eine Aufwertung, Produktverfeinerung oder unnützer Tand?

Es gibt verschiedene ornamentale Ansätze, mit unterschiedlicher Prägung. Eine Variante der Ornamentik (die emotionale) ist verbunden mit dem Landhausstil. Es ist dies der Traum vom Landhaus in der Toskana oder in der Provence. Damit ver-

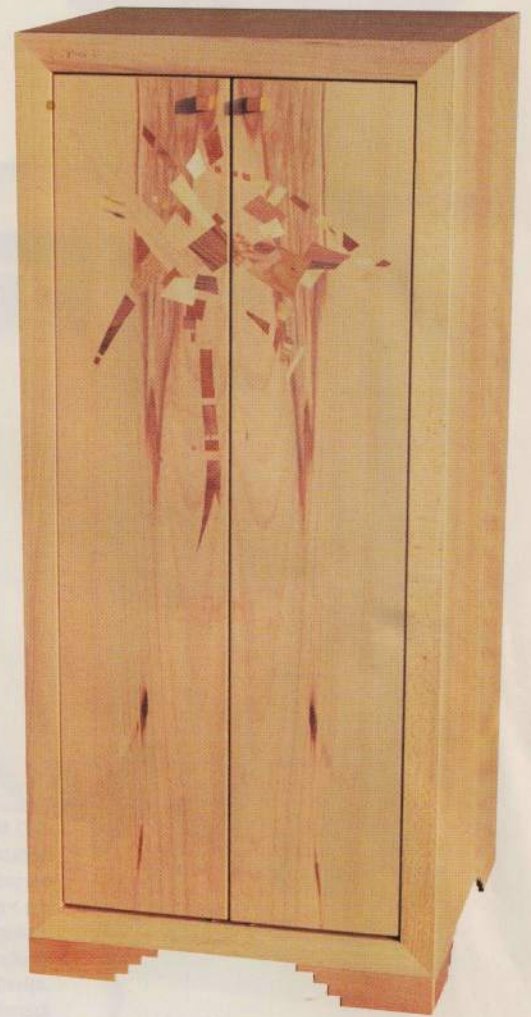
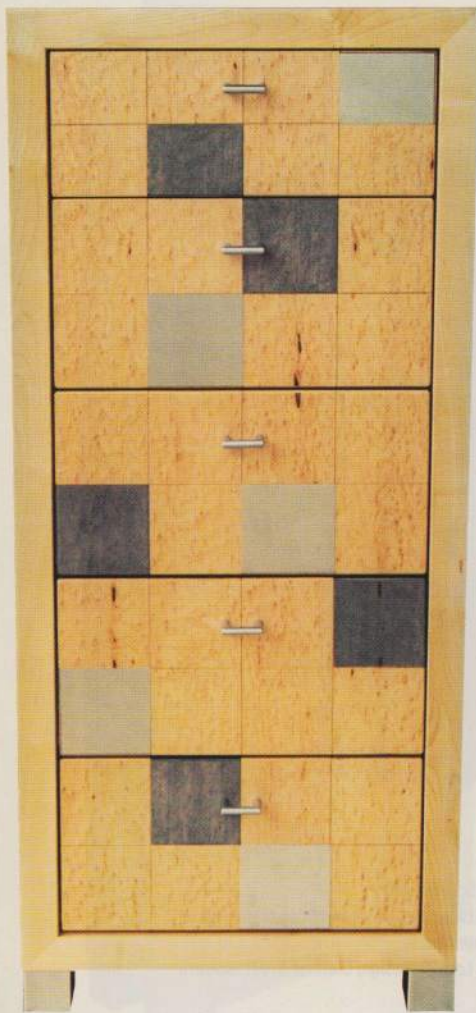
Der Afrika-Schrank: Der Korpus ist in roten und braunen Farbtönen gebeizt. Die beiden Türen lassen sich drehen und schieben. Die Türgestaltung stellt die Verbindung zu einem Massai-Schild her. Die Oberflächengestaltung ergibt sich durch die schräge Anfräsung.

Entwurf und Herstellung: Loreley Design, D. Brodt, Bornich

bunden sind passende Möbel als handwerkliche Unikate, geschmückt mit Schnörkeln und Verzierungen. Diese ländliche Stilrichtung, von unterschiedlicher Ornamentik geprägt, erfreut sich schon seit Jahren immer größerer Beliebtheit.

Eine andere Variante lebt aus der Vergangenheit. Nachempfundene Stilelemente vergangener Epochen, auch mit schmückendem Charakter, werden ohne Bezug zur historischen Entstehung maschinengerecht umgesetzt.

Eine neue Richtung entsteht aus dem gängigen Zeitgeist. Bohrungen, Stanzungen und Schlitze interpretieren das Ornament als dekorative Gestaltung. Orientierte sich zu Beginn der Maschinengeneration die Industrie am Handwerk, so orientiert sich heute das Handwerk eher an der Industrie. Doch mit



Möbelkollektion „Ding“:
Ein Kubus als Grundelement
(1000 x 440 x 440 mm)
wird variiert.
Integriert oder auffallend - alle
Fronten haben eine schmückende
Gestaltungsaussage in Holz:
Der Bar- und Utensilienschrank
in Buche-Patchwork, die Schub-
kastenkommode in Vogel-
augenahorn mit grau gebeizten
oder in Buche mit farbigen
Quadraten und der Weinschrank
in Nussbaum.
Entwurf und Herstellung:
Adam Design, Bad Segeberg

zunehmendem Qualitätsbewusstsein und ausgeprägtem Individualitätsdenken sind Ansätze wieder in umgekehrter Richtung bemerkbar.

Traditionelle, handwerkliche Techniken gingen im Laufe vergangener Jahrzehnte verloren. Grund war die fortschreitende industrielle Serienproduktion, die

**„Das einfach Schöne wird der Kenner schätzen -
und das Verzierte steht der Menge zu.“**

Johann Wolfgang von Goethe

sich von der handwerklichen Fertigung löste. Daraus entstand eine neue Gestaltungsauffassung zur bisher historisch geprägten. Maßgeblich verantwortlich für dieses veränderte Verhalten waren auch die zeitaufwändigen und damit verteuerten Herstellungsmethoden, die nicht mehr bezahlbar waren.

Die Verfechter der „Moderne“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten das Ornament aus der Gestaltung eliminiert. Für sie war das Ornament nur ein Symbol des Unnützens, eine Vergeudung von Energie und Material und die Verwendung der Vorlagenkataloge schlicht pädagogischer Unsinn. Wenn über die Verbannung des Ornaments geredet wird, dann muss selbstverständlich Adolf Loos zitiert werden. Der Wiener Architekt war ein leidenschaftlicher Gegner des Ornaments. Um die Jahrhundertwende schockierte er mit seinen polemischen Aufsätzen die Öffentlichkeit. 1908 hat er in „Ornament und Verbrechen“ seine Gedanken veröffentlicht. Für Loos war im Übergang von der handwerklichen zur industriellen Produktion nur ein industrieller Stil vertretbar, und der war funk-





Sideboard mit Türen und Schubkästen.
Die angefrästen, inneren Lagen der Multiplexplatte dienen als
dekoratives Gestaltungselement.
Entwurf und Herstellung: Loreley Design, Dietmar Brodt, Bornich



Handwerklich, dekorativ: Leimfugen und Verbindungen
bei Stuhllehnen werden bewusst ...



... durch dunkles Holz betont. Design: Hans Wegner,
Fotos: Martin J. Stumpf

tional ausgerichtet. Kompromisslos kämpfte er mit seinen Pamphleten gegen das Ornament und schockte damit seine Kollegen und die Umwelt mit Sprüchen wie: „Der Weg der Kultur ist ein Weg vom Ornament weg zur Ornamentlosigkeit. Evolution der Kultur ist gleichbedeutend mit der Entfernung des Ornamentes aus dem Gebrauchsgegenstand.“ oder „Das

Ornament ist vergeudete Arbeitskraft und damit vergeudete Gesundheit. So war es immer. Heute bedeutet es auch vergeudetes Material, und beides bedeutet vergeudetes Kapital. Der moderne Mensch braucht das Ornament nicht, er verabscheut es. Alle neuen Gegenstände, die wir machen, haben kein Ornament.“ oder „Das Ornament gehört einer überwunde-

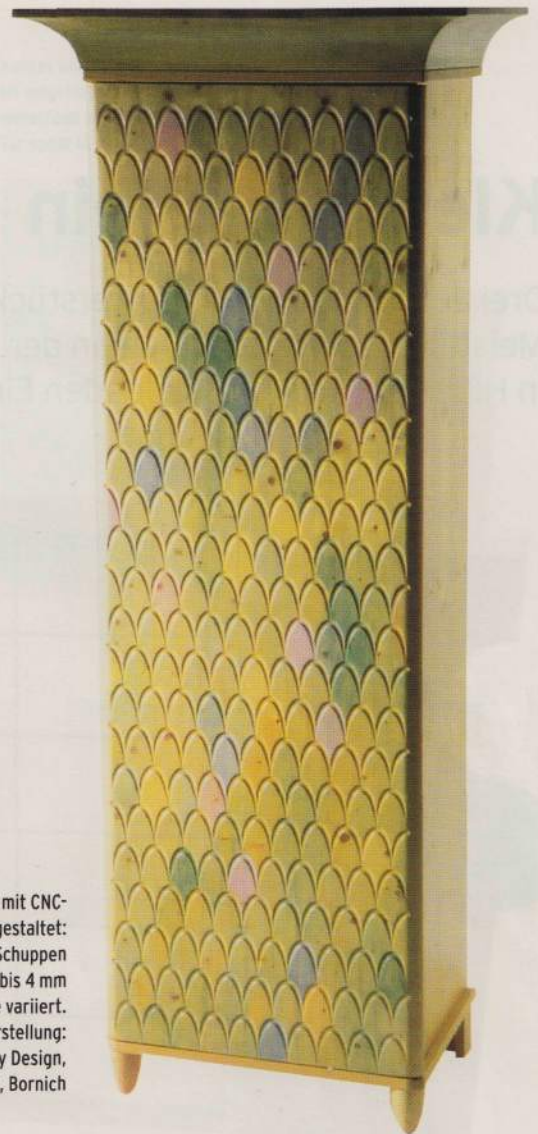
nen Kulturstufe an, auf der sich nur noch die Primitiven befinden.“ So Adolf Loos und viele Verfechter eines neuen Stils.

Vor kurzem noch unvorstellbar – „Neues Design“ tendiert in vielen Gestaltungsbereichen wieder zur Ornamentik. Heute im Zeitalter der CNC-Maschinen, der Lasertechnik und Roboteranwendung wird versucht, dieses Thema neu zu interpretieren. Aber nur wenig gute Ansätze sind bekannt. Meistens bleibt es bei bedenkenlos übernommenen historischen Vorbildern. Im Gegensatz dazu stehen aufwändige, traditionelle, handwerkliche Techniken. Sie sind Mangelware geworden, und dies nicht nur aus Kostengründen, sondern auch wegen einer mangelnden zeitgemäßen Ästhetik. Ausnahmen gibt es, wenn handwerkliche Konstruktionen bewusst schmückend eingesetzt werden.

Einen falschen Ansatz zeigt eine Ornamentik, die rein technisch konstruktiv geprägt ist. Ihr Schwerpunkt liegt nur in der Dekoration. Zum Beispiel werden



Patchwood-Schrank:
 Einer Bildkomposition ähnlich zeigt sich die Frontgestaltung. Verwendet wurde Buche, kombiniert mit Vogelaugenahorn, Zebrano, Platane, Kirsche und Nussbaum.
 Entwurf und Herstellung: Adam Design, Bad Segeberg



Schuppenschrank mit CNC-Technik gestaltet:
 Die eingefrästen Schuppen sind von 0 bis 4 mm in der Tiefe variiert.
 Entwurf und Herstellung: Loreley Design, Dietmar Brodt, Bornich

sichtbare Konstruktionsteile so ausgeführt, dass sie in ihrer Vielzahl schmückenden Charakter haben. Unbegündet wird eine Funktion vorgetäuscht. Fast erscheint dies als konstruktive Verschleierung, zur Entschuldigung für Zierat und Dekor.

Der Wunsch nach Verzierung ist ein Urbedürfnis der Menschen. Schon die Wände der ersten Höhlenwohnungen waren verziert. Und dieses Bedürfnis, zu schmücken und zu verzieren, hat sich in allen Kulturen und Zeitepochen in verschiedener Weise dokumentiert. Aus der Stilgeschichte wissen wir, dass nach einer Stilrichtung über kurz oder lang eine Gegenrichtung entsteht.

Eines ist sicher, bedingt durch die neue Maschinengeneration ist das Herstellen von Ornamenten kein Kostenfaktor mehr. Viel wichtiger erscheint die Frage: Wie sieht Ornamentik heute aus? Wilhelmische Schnörkel sind vorbei.

Martin J. Stumpf



Ornamente an einem aktuellen Meisterstück aus Stuttgart.
 Entwurf und Herstellung: Matthias Petritz